

Josef Schädler: Ein Künstler besonderer Prägung und Eigenart

Vernissageansprache von Regierungsrat Dr. Walter Oehry in der Galerie Haas

«Ich habe eine nicht leichte Aufgabe übernommen, aber eine Aufgabe, die Freude macht. Es handelt sich um einen Liechtensteiner Künstler besonderer Prägung, ganz besonderer Art und Eigenart. Es ist beinahe etwas vermessen, wenn ein Laie, der zur Kunst eine, ich möchte sagen, lose Beziehung hat und nur das eine aufweisen kann, dass es einmal zu seinem Ressortmetier gehörte, über dieses Werk sprechen soll. Wenn dazu noch Albert Haas sagt, dass es um eine Würdigung des Werkes ginge, dann bekomme ich fast so etwas wie Lampenfieber. Sie wird mir allerdings wieder etwas erleichtert, meine Aufgabe, wenn ich mich hineinversetze in das Schaffen dieses Künstlers Sepp

ZITAT

Wiler Zeitung — 30. September 1974

**Oberuzwilerinnen besuchten Vaduz
In der Bildergalerie des Fürsten**

Vorletzten Donnerstag hat der gemeinnützige Frauenverein von Oberuzwil seine alle zwei Jahre stattfindende Vereinsreise nach Vaduz durchgeführt. Ziel der Reise war die Bildergalerie des Fürsten von Liechtenstein.

Trotz Wolken und Sprühregen besammelte sich um die Mittagszeit eine Schar reiselustiger Frauen bei der Post. Per Car ging die Fahrt über St. Gallen und die neue Auto-

Schädler und betrachte, wie dieser Mann zu dem geworden ist, was er heute hier uns vorzeigt. Sepp Schädler war, wird mir berichtet, ein guter Schüler in der Schule in Triesen, besonders auf dem Gebiete des Zeichnens und Malens und es war von allem Anfang an seine Absicht und sein Plan, als Maler, als Künstler tätig zu sein. Er ist 1930 in Triesen geboren und 1945 ging sein Wunsch, sich als Maler auszubilden, künstlerisch tätig zu sein, einen Schritt wenigstens, in Erfüllung. Er wurde in eine Malerlehre geschickt, er lernte dort, Gartenzäune und Garagentore anstreichen und hatte so die erste Beziehung zu Farbe, Form und Gestalt. Sein eigentliches Vorhaben liess ihn natürlich nie los. Welcher echte Künstler liesse sich schon von seinem Vorhaben jemals oder durch jedwelche Umstände immer trennen? 1950 setzte er dann die Kunstgewerbeschule in Basel durch. Von dort ab datiert dieses Schaffen auf zwei Gebieten: Wenn Sie ihn heute aufsuchen, sehen Sie an seiner Haustür schlicht und einfach ein Firmenetikett mit «Siebdruck, Reklameschriften, Baureklamen» und dergleichen. Wenn Sie hierher kommen, sehen Sie den anderen Sepp Schädler. Das ist der Mann, der über diese Art von Malen und Umgang mit Farben hinausgegangen ist, der das, was in ihm steckt, nach aussen zeigen kann. Mit dem Medium Farbe. Nun, was er hier zeigt, ist etwas ganz besonderes.

Wenn Sie in den unteren Räumen diese Gestaltung seiner Eindrücke in Siebdruck ansehen, wenn Sie seine Landschaften ansehen oder seine Zeichnungen, dann können Sie kaum verstehen, dass dies hier oben der gleiche Sepp Schädler sein soll. Nun versuchen Sie bitte nicht, diese Bilder hier zu verstehen. Sie sind weder mit dem Verstand konzipiert noch sind sie, mit allem Vorbehalt gesagt, standesgemäss fassbar. Es sind Impressionen, Eindrücke, von etwas, das nicht dem Auge des Künstlers vor-schwebt und dann in Farbe und Form übertragen wird, sondern es ist ein Werk, das sich gestaltet mit willkürlichen und unwillkürlichen Einflüssen, mit Dingen, die überhaupt nicht in der Macht des Künstlers liegen, es ist weder abstrakte Malerei — denn es gibt hier nichts zu abstrahieren, abstrahieren kann man nur von etwas, was man vor sich sieht und das dann auf das wesentliche zurückführt — es ist, aber auch nicht so, dass seine Bilder reine Zufallsprodukte wären, die mit dem Willen und der Intention des Künstlers nichts mehr zu tun hätten. Ich habe versucht, mir erklären zu lassen, wie so ein Bild entsteht. Sepp Schädler hat mir gesagt, wenn er das Konzept des Bildes vor sich hat, dann wird er daran mit Farbe und den geeigneten Mitteln arbeiten, aber wie er zum Konzept des Bildes kommt, das konnte er mir selber nicht sagen. Es ist ein Uebergang von gesetzmässig

nicht Fassbarem zu einem farblich und formlich Dargestellten und es hat daher auch gar keinen Sinn, auch nur zu interpretieren oder gar Namen geben zu wollen. Das Schlimmste, was Sepp Schädler passieren kann, ist, wenn er diese Bilder hier mit einem Titel versehen muss. Denn der Zuschauer, der Betrachter, soll jede Freiheit haben, in dem Bild zu sehen, was er will. Er soll jede Freiheit haben, aus dem Bild das herauszulesen, was er herauslesen will und er soll das Bild auf sich wirken lassen, ohne sich sagen zu müssen: hier wollte der Künstler das oder jenes darstellen. Er hat das gesehen und versucht nun zu übertragen. Man könnte eher sagen, der Künstler beschreitet den rückläufigen Weg. Jetzt ist das Werk da und nun kann der Künstler sagen, was ist das eigentlich? Es ist eine Transfiguration, es ist eine Projektion, es sind Werke die sich namentlich, thematisch kaum fassen lassen, und gerade dadurch so ungemäss faszinieren, gerade dadurch, dass jeder Betrachter das sehen kann, was er selbst sehen will gerade dadurch, dass er jedem Betrachter die Freiheit lässt, das nun zu interpretieren, wie er selber mag. Und darin liegt die individuelle ganz besondere Stärke, scheint mir, von Sepp Schädler. Ich freue mich sehr, soweit ich das verstehe, etwas dazu gesagt zu haben und ich wünsche Dir viel, viel Glück mit der Ausstellung.»